

Freistaat Thüringen fördert Stadionprojekt in Jena

Am heutigen Montag informierte Matthias Machnig, Thüringens Minister für Wirtschaft, Arbeit und Technologie in einer gemeinsamen Erklärung mit den Oberbürgermeistern der Städte Jena und Erfurt, Dr. Albrecht Schröter und Andreas Bausewein, dass die beiden Projekte zum Umbau der Sportstätten des Erfurter Steigerwald-Stadions und des Jenaer Ernst-Abbe-Sportfelds von Land und Kommunen gefördert werden.

Demnach sind für die Umbaumaßnahmen des Ernst-Abbe-Sportfeldes 22,45 Mio. Euro veranschlagt, die bis zu 90 Prozent gefördert werden. Vorbehaltlich der Zustimmung der kommunalen Gremien trägt die Stadt Jena bis zu 4 Mio. Euro der Umbaukosten.

Hartmut Beyer, Präsident des FC Carl Zeiss Jena: „Ein Traum geht in Erfüllung! Es bedarf keiner Frage, dass wir natürlich diese Entscheidung begrüßen, über die wir uns außerordentlich freuen. Ein Dank geht an alle, die in den letzten Monaten intensiv und abseits der öffentlichen Wahrnehmung dieses Thema vorangetrieben und letztlich auch zum Abschluss gebracht haben. Besonders herzlich möchte ich ganz persönlich unserem Wirtschaftsminister Matthias Machnig und unserem Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter für deren Engagement danken, die damit auch einen wichtigen Beitrag zur Absicherung der Zukunftsfähigkeit des FCC leisten.“

Dabei wird nicht nur der FC Carl Zeiss Jena Nutznießer des Umbaus des Ernst-Abbe-Sportfeldes zu einer multifunktionalen Veranstaltungsstätte sein. Roy Stapelfeld, Geschäftsführer des FCC: „Sicher, der FC Carl Zeiss Jena wird einer der Nutzer des neuen Stadions sein. Von dessen zukunftsfähiger und moderner Infrastruktur aber werden auch andere Vereine der Stadt profitieren. Außerdem wird es möglich sein, hier Veranstaltungen abseits des Sports wie Kongresse und Tagungen durchzuführen. Es handelt sich also um eine hervorragende Lösung für den Sport, die Kultur und damit für die gesamte Stadt Jena.“

Darüber hinaus freut sich Geschäftsführer Roy Stapelfeld über die zukünftigen Verbesserungen im Rahmen der Organisation und Durchführung der Heimspiele des FCC. „Hier wird es spürbare Entlastungen und Verbesserungen geben. Gerade die Maßnahmen im Rahmen der Fantrennung verlangten uns und unseren Zuschauern eine Menge ab. Dies wird sich deutlich entkrampfen. Darüber hinaus werden sich natürlich Service und Komfort deutlich verbessern, was einen Stadionbesuch zukünftig noch attraktiver machen wird.“

Bei der Gestaltung des Umbaus setzt Präsident Hartmut Beyer auf eine breite Basis. „Bei der Planung des Umbaus sind natürlich die Ideen unserer Fans und allen voran der Bürgerinitiative 'Unser Stadion' gefragt. Deren Einbindung in den Planungsprozess ist wichtig und in jedem Falle gewährleistet.“ Zu Einzelheiten des Projektes wird sich der FC Carl Zeiss Jena am morgigen Dienstag auf einer außerordentlichen Pressekonferenz äußern.

FC Carl Zeiss Jena, 02.05.2011

Geld für Stadionumbau in Jena und Erfurt



Das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena soll bis 2013 umgebaut werden. Foto: Tino Zippel

Die Fußballfans in Thüringen dürfen sich auf neue Stadien freuen. Das Land Thüringen will sowohl die Sanierung des Ernst-Abbe-Sportfeldes in Jena als auch den Ausbau des Steigerwaldstadions in Erfurt unterstützen. 50 Millionen Euro soll die Fördersumme betragen, um aus beiden Stadien multifunktionale Arenen zu machen.



Dieser Entwurf des Architektenbüros Mierzwa soll bis 2013 umgesetzt werden. Repro: Tino Zippel

Erfurt. Das Wirtschaftsministerium hat am Mittag zu einer Pressekonferenz nach Weimar eingeladen, an der neben Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) auch die beiden Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) und Andreas Bausewein (SPD) teilnehmen. Dort sollen Details zu den beiden Stadionprojekten bekannt werden.



Das Stadion-Projekt sieht nach dem Umbau 20.600 Sitzplätze vor. Repro: Tino Zippel

Den Löwenanteil der Kosten werden Land, Bund und Europäische Union tragen. Wie es in Kreisen der Landespolitik heißt, soll das Jenaer Projekt mit 23 Millionen Euro und jenes in Erfurt mit 27 Millionen Euro unterstützt werden. In Jena war bereits vor zwei Jahren ein Stadionprojekt vorgestellt worden, das 18 Millionen Euro kosten sollten. Die neuen Planungen sollen aber von den damals vorgestellten Modellen abweichen. Die umgebaute Arena soll nicht nur für Fußball nutzbar sein. Zugleich ist eine Nutzung als Veranstaltungssaal, für Konzerte oder für Aktionärsversammlungen angedacht. Hinzu käme nach früheren Planungen Infrastruktur im Umfeld der Arena, wie beispielsweise ein Parkhaus.

Tino Zippel / 02.05.11 / OTZ

Stadien in Erfurt und Jena werden Mehrzweck-Arenen

Die beiden Fußballstadien in Erfurt und Jena werden in den kommenden Jahren umfangreich saniert. Das gab Wirtschaftsminister Matthias Machnig auf einer Pressekonferenz am Montag bekannt.



Modernisierung für 50 Millionen Euro

Machnig erklärte, bis 2013 würden zwei moderne Veranstaltungsarenen entstehen, die nicht nur für Fußballspiele, sondern auch für andere Sportereignisse sowie für große touristische und kulturelle Veranstaltungen genutzt werden können. Die Zuschauerkapazität in Erfurt werde sich von 20.000 auf 21.600, in Jena von 13.000 auf 17.200 erhöhen. Der Umbau solle im kommenden Frühjahr beginnen und bei laufendem Betrieb erfolgen. Die Kosten für das Erfurter Steigerwaldstadion belaufen sich laut Machnig auf 27 Millionen Euro, die für das Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld auf 22,45 Millionen Euro. Die beiden Städte als Betreiber sollen 4,8 bzw. 4,0 Millionen Euro tragen. Den Rest übernehmen der Freistaat und der Bund. Beide Städte müssen der Lösung noch zustimmen.

"Nach Jahren der Debatte ist der gordische Knoten endlich durchschlagen."
Matthias Machnig, Wirtschaftsminister

Politiker und Sportvereine einig im Lob

Machnig erklärte: "Nach Jahren der Debatte ist der gordische Knoten endlich durchschlagen." Der Jenaer Oberbürgermeister Albrecht Schröter fügte hinzu: "Für unsere beiden Städte ist dies ein schöner und großer Tag". Sein Erfurter Amtskollege Andreas Bausewein sagte, der Zustand des in Teilen über 40 Jahre alten Steigerwaldstadions genüge schon lange nicht mehr heutigen Ansprüchen. Selbst Oppositionsführer Bodo Ramelow lobte die Pläne: "Hier werden keine überflüssigen Spaßbäder in die Landschaft gestellt, sondern altehrwürdige Stadien sinnvoll um- und ausgebaut." Auch in den beiden Vereinen Rot-Weiß Erfurt und FC Carl Zeiss Jena wurde gejubelt. FCC-Präsident Hartmut Beyer sagte: "Ein Traum geht in Erfüllung." Von der modernen Infrastruktur der neuen Anlage würden auch die anderen Vereine der Stadt profitieren. Geschäftsführer Roy Stapelfeld ergänzte: "Natürlich werden sich Service und Komfort deutlich verbessern. Dadurch wird ein Stadionbesuch zukünftig attraktiver." Rot-Weiß Erfurt erklärte, jetzt komme nach vielen Gesprächen und Verhandlungen zwischen Land, Kommune und Klub ein Prozess in Gang, "auf den man in Erfurt lange gewartet hat".

Jahrelange Diskussion über Um- und Neubau

Über die Stadionsanierung war in Thüringen seit langem diskutiert worden. Zwischenzeitlich wurde sogar ein gemeinsamer Neubau auf halber Strecke zwischen den beiden Städten gezogen. Machnig sagte, das wäre keine Lösung gewesen, weil ein Neubau viel mehr kosten würde als die jetzt geplanten Umbauten. Hinzu kommt, dass die beiden Traditionsklubs seit Jahrzehnten um die Vorherrschaft im Thüringer Fußball streiten. Derzeit spielen beide Vereine in der Dritten Liga.

Neue Veranstaltungsarenen für Erfurt und Jena

Steigerwaldstadion Erfurt und Ernst-Abbe-Sportfeld Jena werden mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums umgebaut / Machnig: Neue Investitionen und neue Impulse für die Region Erfurt-Weimar-Jena

Die beiden Sportstadien in Erfurt und Jena werden in den kommenden drei Jahren zu multifunktionalen Veranstaltungsstätten umgebaut. Das gab Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig heute gemeinsam mit den Oberbürgermeistern von Erfurt und Jena, Andreas Bausewein und Albrecht Schröter, bekannt. „Damit entstehen bis Ende 2013 zwei moderne Veranstaltungsarenen, die für große touristische, kulturelle und Sportereignisse genutzt werden können“, sagte Machnig. Dadurch würden zwei wichtige Zentren in Thüringen gestärkt. Das werde letztlich zu positiven Impulsen für den gesamten Standort Thüringen führen. Gerade der für die touristische Entwicklung wichtige Städte-, Kultur- und Veranstaltungstourismus werde von dieser Entscheidung profitieren. „Nach Jahren der Debatte ist der gordischen Knoten endlich durchschlagen“, stellen Machnig, Bausewein und Schröter fest. „Das war längst überfällig. Wir haben das Schwarze-Peter-Spiel beendet und machen nun Nägel mit Köpfen.“ Dabei würden die guten Investitionsbedingungen genutzt, die noch bis 2013 bestehen: „Wenn wir jetzt nicht handeln, wird eine solche Zukunftsinvestition nicht mehr möglich sein.“

Die beiden Oberbürgermeister Bausewein und Schröter unterstützen daher das gemeinsame Ziel, wichtige Zukunftsinvestitionen für die Attraktivität der Regionen Erfurt und Jena jetzt anzuschieben. „Aus Sicht der Landeshauptstadt Erfurt liegt nun eine Konzeption vor, die ich außerordentlich begrüße“, erklärte **Erfurts OB Andreas Bausewein**. Der Zustand des Steigerwaldstadions, das in großen Teilen mehr als 40 Jahre alt ist, genüge schon lange nicht mehr heutigen Ansprüchen. Zudem sei eine wirtschaftliche Betreuung bei einem Sanierungsstau von mehr als sechs Millionen Euro nicht möglich. „Die Modernisierung bietet die große Chance, das Stadion zu einer attraktiven Sport- und Veranstaltungsarena umzugestalten, von der die gesamte Region profitiert. Mit Konzerten, Kongressen, Fußballspielen oder Meisterschaften auf nationaler und europäischer Ebene streben wir eine Auslastung an 120 Tagen im Jahr an. Damit wird die neue Arena zu einem immensen Wirtschaftsfaktor für Erfurt und die Region.“

„Mit dem vorliegenden Konzept können sowohl der unbefriedigende bauliche Zustand als auch die unvollendete Gesamtsituation im Ernst-Abbe-Sportfeld überwunden werden“, erklärte **Jenas OB Albrecht Schröter**. Ganz wichtig sei an dieser Entscheidung, dass die beiden Städte Jena und Erfurt gleichermaßen von der Förderung profitieren. „Ich bin zuversichtlich, dass jetzt alle Parteien an einem Strang ziehen, um diese große Chance für die Stadt Jena Wirklichkeit werden zu lassen.“ Jetzt müssten die Gremien entscheiden.

Mit der Umsetzung beider Projekte soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Nach

Erstellung aller notwendigen Anträge und Unterlagen sowie Ausschreibung der Bauleistungen werden die Bauarbeiten im Sommer kommenden Jahres in beiden Stadien starten. Der Umbau erfolgt bei laufender Nutzung. Die Arbeiten sollen bis Ende 2013 abgeschlossen sein. Vorgesehen ist der Neu- bzw. Umbau der Infrastruktur, die dann sowohl für wirtschaftliche, kulturelle und sportliche Veranstaltungen genutzt werden kann. Die künftige Betreuung der neuen Veranstaltungsarenen erfolgt über die Städte Erfurt und Jena selbst, die zu diesem Zweck spezifische Betreiberkonzepte entwickeln. Die Vermietung der Einrichtungen an Veranstalter, Unternehmen, Vereine erfolgt zu marktüblichen Konditionen.

Die Kosten für den Umbau des Steigerwaldstadions in Erfurt belaufen sich auf 27 Millionen Euro, von denen die Stadt bis zu 4,8 Millionen Euro trägt. Für den Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes Jena werden 22,45 Millionen Euro veranschlagt, von denen die Stadt Jena bis zu 4 Millionen Euro trägt. Die jeweilige Differenz wird vom Thüringer Wirtschaftsministerium über die GRW-Infrastrukturförderung* bereitgestellt. „Mit dieser Förderung stärken wir die Wirtschaft in Erfurt und Jena und damit die Attraktivität des Standorts Thüringen insgesamt – gerade auch im touristischen Bereich“, sagte der Wirtschaftsminister. „Der momentane Zustand der beiden Stadien mit monofunktionaler Nutzung und maroder Ausstattung ist für einen modernen, zukunftsorientierten Wirtschafts- und Technologiestandort nicht länger tragbar.“

Die künftige Nutzung als attraktive und moderne Arenen für unterschiedliche Veranstaltungen von Konzerten über Tagungen bis hin zu Sportereignissen lasse demgegenüber zusätzliche wirtschaftliche und touristische Impulse erwarten. So werde die regionale Kaufkraft gestärkt und zusätzliche Einnahmen im Tourismus, Handel und Dienstleistungsbereich generiert. „Vor diesem Hintergrund ist der Umbau der beiden Stadien zu Multifunktionsarenen aus wirtschaftlicher, touristischer und landesplanerischer Sicht nicht nur sinnvoll, sondern längst überfällig“, betont Machnig.

(Eine "Gemeinsame Erklärung" des Thüringer Wirtschaftsministeriums und der Städte Erfurt und Jena finden Sie in der Anlage.)

Stephan Krauß
Pressesprecher

Stadien in Erfurt und Jena werden modernisiert



Die Erfurter Fankurve forderte schon lange ein neues Stadion. Foto: Frank Steinhorst

Die Fußball-Stadien in Erfurt und Jena sollen zu modernen Multifunktionsarenen umgebaut werden. Das gab Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) auf einer Pressekonferenz am Montag bekannt. Die Umbauten beginnen voraussichtlich im Februar 2012.

Erfurt/Jena. Das Warten hat ein Ende: Nach jahrelangen Debatten um die Zukunft der Fußballstadien von Rot-Weiß Erfurt und Carl Zeiss Jena haben die Drittligen nun Gewissheit. Wirtschaftsminister Matthias Machnig gab die Details in Anwesenheit von Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein und seinem Jenaer Pendant Albrecht Schröter (beide SPD) am Montagmittag bekannt. "Es war längst überfällig, gute Voraussetzungen für die beiden Thüringer Drittligen zu schaffen", sagte Machnig. Der Umbau der Stadien zu modernen Multifunktionsarenen beginnt nach jetzigem Stand im Februar nächsten Jahres und soll im Oktober 2013 abgeschlossen sein. Neben sportlichen Veranstaltungen wie Fußball und Leichtathletik ist auch eine Nutzung für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke vorgesehen. Für Fußballfans besonders wichtig: Fahrbare Kopftribünen, die in Richtung Spielfeld verschoben werden können, sollen den Abstand der Anhänger zum Spielfeld bei Bedarf verkleinern und die Atmosphäre in den Stadien verbessern.

Das Land Thüringen finanziert den Löwenanteil der Kosten, der in Erfurt 27 Millionen und in Jena 22 Millionen Euro betragen soll. Darin enthalten ist ein Eigenanteil der Städte von 4,8 (Erfurt) bzw. 4 Mio Euro (Jena). Bereits seit Monaten war über die Stadionfrage verhandelt worden. Am Montag wurden letzte Finanzierungsfragen mit den beiden Oberbürgermeistern der Städte sowie den Vereinspräsidenten geklärt. Jüngst war sogar die Idee einer gemeinsamen Arena diskutiert worden, die die Verantwortlichen - zur Erleichterung so mancher Anhänger der rivalisierenden Klubs - jedoch schnell wieder verwarfen.

Jena und Erfurt erhalten Geld für Stadion-Sanierung



In einem Entwurf des Architektenbüros Mierzwa sind für die Jenaer Arena 20.600 Sitzplätze vorgesehen. Repro: Architektenentwurf Mierzwa

Sowohl Erfurt als auch Jena sollen neue Stadien bekommen. Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) kündigte am Montag auf einer Pressekonferenz an, Stadionprojekte in beiden Städten zu unterstützen. Allein 22 Millionen Euro soll der Umbau der Jenaer Arena kosten.



Außenansicht der Jenaer Arena nach einem Entwurf des Architekturbüros Mierzwa. Repro: Architekturbüros Mierzwa

Weimar. In den Umbau des Steigerwaldstadions sollen 27 Millionen Euro fließen, wovon bis zu 90 Prozent durch Bund und Land gefördert werden. Der Eigenanteil Erfurts beträgt maximal 4,8 Millionen Euro.

Die Jenaer Arena soll 22 Millionen Euro kosten, der Eigenanteil der Stadt beträgt etwa vier Millionen Euro. Über diese Finanzen soll der Stadtrat in seiner Juni-Sitzung entscheiden, kündigte Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) an. In Erfurt besteht seitens der Stadt die Willensbekundung, bis zu acht Millionen Euro zuzuschießen.

Geplant ist, dass in beiden Städten multifunktionale Arenen entstehen, die Laufbahnen für die Leichtathletik bleiben jeweils erhalten. Damit die Zuschauer aus den Kurven näher ans Spielfeld rücken, sind sie für Fußballspiele verschiebbar.



Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD), Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) und Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD, von links) unterzeichnen die Willensbekundung, die Stadien auszubauen. Foto: Tino Zippel

Die Stadien sollen komplett überdacht sein und einen großen VIP-Bereich haben, in denen auch Tagungen oder Aktionärsversammlungen stattfinden können. Zudem wollen sich beide Städte um große Open-Air-Konzerte bemühen. "Wir könnten uns vorstellen, dass größere Konzerte im Rahmen der Kulturarena künftig im Stadion stattfinden", sagte Schröter.

Noch im Sommer sollen die europaweiten Ausschreibungen beginnen, bei denen verschiedene Projektpartner ihre Entwürfe inklusive verbindlicher Kalkulation vorlegen. Eingeweiht werden die Stadien frühestens in der zweiten Hälfte 2013.

Tino Zippel / 02.05.11 / OTZ

Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld vor Umbau: Nur Haupttribüne soll bleiben



Blick ins Ernst-Abbe-Sportfeld. Von den vier großen Flutlichtmasten soll nur einer als Wahrzeichen bestehen bleiben. Foto: Tino Zippel

Symbolträchtig auf halber Strecke zwischen Erfurt und Jena sitzen sie zur Pressekonferenz zusammen: In Weimar gibt Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) bekannt, dass beide Städte Fördermittel in Millionenhöhe für die Sanierung ihrer Stadien bekommen.



Freuen sich über die Zusage für die Stadionfinanzierung: Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (links) und sein Erfurter Amtskollege Andreas Bausewein. Foto: Tino Zippel

Weimar. Seit September 2010 hatten sie hinter den Kulissen verhandelt. Ausgangspunkt war eine Sitzung, bei der Sozialministerin Heike Taubert (SPD) erklärte, die Förderung von Fußballarenen sei nicht möglich. Hinter den Kulissen blieben die Präsidenten beider Vereine, Hartmut Beyer und Rolf Rombach, am Thema dran.

Wirtschaftsminister Machnig entdeckte die Bedeutung moderner Arenen nicht nur für den Fußball, sondern auch für die Wirtschaft und den Tourismus. "Erfurt musste ein Konzert der Rolling Stones ablehnen, weil das Stadion nicht als Veranstaltungsstätte taugte", berichtet Thüringens Tourismus-Chefin Bärbel Grönegres.

In Jena zeichnen sich fehlende Tagungskapazitäten ab, unter anderem weil ein großer Saal in einem Hotel wegzufallen droht. Das Ministerium prüfte, ob Fördermittel der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" fließen könnten - mit einem positiven Bescheid. Bis zu 90 Prozent der Kosten tragen Bund und Land.

Erster Vorschlag war, ein gemeinsames Stadion auf halber Strecke zu schaffen. "Ein Neubau wäre aber viel teurer gekommen, als beide Stadien zu sanieren", sagt Machnig. Unter anderem wäre ein Grundstückskauf nötig gewesen und eine Einbindung in den Nahverkehr. Zudem lehnten die Vereine ab, sich ein Stadion mit dem Erzrivalen zu teilen.

Nun sanieren beide Städte ihre Sportstätten. Im Ernst-Abbe-Sportfeld soll die Haupttribüne stehen bleiben. Hinzu kommt eine überdachte Gegentribüne mit großem VIP-Bereich, der 1000 Plätze bietet und deshalb auch für Kongresse oder Aktionärstreffen taugt. In der Kurve entstehen ebenfalls überdachte Plätze, die auf Luftkissen gelagert näher ans Spielfeld rücken können. Sie sind variabel, so dass die gerade erst sanierte Laufbahn nicht verschwinden muss und einsatzbereit bleibt. Die Jenaer Fans stehen in der Südkurve, während die Gästefans einen Teil der Nordkurve bekommen. Die Arena fasst 17.200 Zuschauer, hat 10.000 Sitzplätze. Von den vier großen Flutlichtmasten verschwinden drei. Einer bleibt als Wahrzeichen bestehen. Die Bausumme ist mit 22,45 Millionen Euro kalkuliert, von denen Jena maximal vier Millionen Euro tragen soll. Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) zeigte sich zuversichtlich, den Stadtrat von den Vorzügen zu überzeugen. In der Juni-Sitzung soll das Gremium entscheiden.

Sein Erfurter Amtskollege Andreas Bausewein (SPD) ist schon einen Schritt weiter. Sein Stadtrat hatte bereits acht Millionen Euro für ein Stadionprojekt zugesichert. Die Erfurter Arena soll 27 Millionen Euro kosten und 21.000 Besuchern Platz bieten. Bilder, wie das neue Jenaer Stadion aussieht, liegen noch nicht vor. Der vom Verein beauftragte Vorentwurf von Anfang 2009 kommt nicht infrage, da er einen Abriss der Laufbahn vorsah. Die Stadt Jena will mit den neuen Rahmendaten europaweit auf die Suche nach einem Generalübernehmer gehen, der Architekten- als auch Bauleistungen erbringt. Ende des Jahres wählt sie den beste Entwurf aus. Baubeginn wäre 2012 bei laufendem Betrieb. Die Einweihung soll 2013 erfolgen.

Zeiss-Präsident Beyer freut sich über die Zusage aus Erfurt. Er dankt dem Wirtschaftsminister und dem Oberbürgermeister für deren Engagement, die "damit auch einen wichtigen Beitrag zur Absicherung der Zukunftsfähigkeit des FC Carl Zeiss leisten". Und FC-Geschäftsführer Roy Stapelfeld sehnt die organisatorischen Verbesserungen herbei. "Die Fantrennung wird einfacher, Komfort und Service verbessern sich deutlich, was einen Stadionbesuch zukünftig noch attraktiver machen wird", wagt er den Blick in die Zukunft.

Thüringen investiert in den Fußball: Erfurt und Jena erhalten modernere Stadien

dpa

Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein, Wirtschaftsminister Matthias Machnig und Jenas OB Albrecht Schröter (alle SPD, l-r) präsentieren am Montag bei einer Pressekonferenz in Weimar eine Erklärung zum geplanten Stadionumbau.

Weimar. Aus zwei altherwürdigen Stadien sollen moderne multifunktionale Veranstaltungsstätten werden. Das Erfurter Steigerwaldstadion und das Ernst-Abbé-Sportfeld sollen bis Ende 2013 modernisiert werden. Insgesamt werden knapp 50 Millionen investiert.

Das gaben Wirtschaftsminister Matthias Machnig sowie die Oberbürgermeister Albrecht Schröter (Jena) und Andreas Bausewein (Erfurt) am Montag in Weimar bekannt, wo sie eine gemeinsame Erklärung zu den Vorhaben unterzeichneten.

„Die modernen Veranstaltungsarenen können touristisch, kulturell und wirtschaftlich, aber auch sportlich genutzt werden“, betonte Machnig. Damit sind auch Pläne zum Bau einer neuen Arena zwischen Erfurt und Jena vom Tisch, die von beiden Fußballclubs genutzt werden sollte. „Ein neues Stadion auf der grünen Wiese wäre teurer gekommen, zumal dann auch noch Kosten für die alten Stadien angefallen wären“, sagte Machnig.

Das Wirtschaftsministerium wird die Umbauten mit bis zu 90 Prozent der Kosten fördern. Das Geld soll aus der Gemeinschaftsaufgabe (GA) zur Wirtschaftsförderung und damit je zur Hälfte aus Bundes- und Landesmitteln kommen. Die Stadt Erfurt beteiligt sich mit 4,8 Millionen Euro, Jena mit 4 Millionen. Nach dem Umbau sollen das Steigerwaldstadion an 120 Tagen pro Jahr, die Jenaer Arena an 80 bis 90 Tagen mit Veranstaltungen ausgelastet werden.

Beim Umbau werden die Leichtathletik-Anlagen erhalten bleiben. Dazu sollen die Kopftribünen mit Luftkissenfahrzeugen verfahrbar gestaltet werden. Bis Februar kommenden Jahres sollen Vergabe und Planung erledigt sein. Die Umbauarbeiten bei vollem Betrieb sind für den Zeitraum vom März 2012 bis Oktober 2013 geplant. Die Zuschauerkapazität in Erfurt wird sich von 20 000 auf 21 600, in Jena von 13 000 auf 17 200 erhöhen.

Die für die Umbauarbeiten durch das Wirtschaftsministerium zugesagten Fördermittel übertreffen die Gelder des für den Sport zuständigen Sozialministeriums erheblich. Das kann in diesem Jahr nur rund acht Millionen Euro für Neubau oder Rekonstruktion von Sportanlagen vergeben. Davon waren 5,2 Millionen Euro bereits durch Verpflichtungsermächtigungen gebunden. Insgesamt lagen im Freistaat 137 Anmeldungen mit einem Gesamtbedarf von 36 Millionen Euro für die Jahre 2011 bis 2013 vor.

50 Millionen Euro für die Zukunft

Von **Steffen Hilker** am Dienstag, 03. Mai 2011, 7:41 Uhr



Wie gestern bekannt wurde, werden die beiden Thüringer Drittligisten Carl Zeiss Jena und Rot-Weiß Erfurt eine Finanzspritze zum Neu- bzw. Umbau ihrer Stadien erhalten. Das Wirtschaftsministerium wird die Maßnahmen in Erfurt mit ca. 27 Millionen und die in Jena mit ca. 23 Millionen Euro bezuschussen. Der Beschluss dürfte mit Erleichterung in beiden Fan-Lagern aufgenommen worden sein, da damit das Thema „gemeinsames Stadion“ vom Tisch sein dürfte. Eine Zeitlang war im Gespräch, dass sich beide Vereine aus Kostengründen ein Stadion teilen sollten, was unter den Fans mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wurde.

Da nun beide Vereine den Zuschuss bekommen, wird nun sicher jeder sein eigenes Projekt umsetzen.

Mehrzweckarena in Jena

In Jena war schon vor längerer Zeit ein Stadionumbau im Gespräch. Es gründete sich sogar eine Bürgerinitiative, die Geld für dieses Projekt sammelte und sich für einen Umbau stark machte. Diese Bürgerinitiative soll nun sogar in die Pläne eingeweiht werden und sich mit Vorschlägen in den Umbau einbringen dürfen. Die ursprünglichen Pläne sahen vor, die Haupttribüne im Ernst-Abbe-Sportfeld zu erhalten und dafür die Gegengerade sowie die Kurven neu zu bauen – alles voll überdacht. Das neue Stadion soll ca. 20.000 Zuschauern Platz bieten und nicht nur für Fußballspiele des FC Carl Zeiss, sondern auch für andere Vereine und Veranstaltungen gedacht sein, beispielsweise für Sportwettkämpfe im Bereich Leichtathletik, Kongresse oder Konzerte.

Umbau bis 2013

Wann mit dem Umbau begonnen wird, ist noch nicht klar, ebenso wenig ob und in welchem Umfang die früheren Pläne umgesetzt werden. Es wurde jedoch vernommen, dass der Umbau bis 2013 dauern soll. Wünschenswert wäre außerdem, dass der FCC zu diesem Zeitpunkt seine Spiele in der 2. Liga, mindestens in der 3. Liga austrägt, sonst hätte man lediglich ein weiteres teures, neues Stadion – wie in Magdeburg oder Leipzig – aus dem Boden gestampft, das außer mehr Platz und höheren Kosten nicht viel zu bieten hat.

Neue Stadien für Rot-Weiß und Carl Zeiss

Die beiden thüringischen Traditionsvereine Rot-Weiß Erfurt und Carl Zeiss Jena bekommen neue Spielstätten. In der Landeshauptstadt Erfurt wird das Steigerwaldstadion bis 2013 für 27 Millionen Euro in eine Multifunktionsarena umgewandelt, in der 21.000 Zuschauer Platz finden sollen. Das Ernst-Abbe-Sportfeld beim Nachbarn in Jena wird für 22 Millionen Euro ebenfalls runderneuert und bietet dann 17.200 Fans die Möglichkeit für einen Besuch.



Hier entsteht bis 2013 eine neue Multifunktionssportstätte: das Erfurter Steigerwaldstadion.

© imago

Wie die Erfurter wissen ließen, übernimmt die Stadt für den Ausbau insgesamt 4,8 Millionen Euro. Den Rest steuert Thüringens Wirtschaftsministerium bei. Durch die Einigung nach vielen Gesprächen und Verhandlungen zwischen Land, Kommune und Klub käme nun ein Prozess in Gang, "auf den man in Erfurt lange gewartet hat", teilte der Drittligist mit.

Auch in Jena wird gesplittet. Demnach übernimmt die Stadt hier bis zu vier Millionen Euro, den Rest schießt das Land zu. "Ein Traum geht in Erfüllung", sagte FCC-Präsident Hartmut Beyer. Das modernisierte Stadion sollen auch andere Jenaer Vereine nutzen dürfen. Auch "unsportliche" Veranstaltungen wie Kongresse und Tagungen sollen hier durchgeführt werden. "Natürlich werden sich Service und Komfort deutlich verbessern. Dadurch wird ein Stadionbesuch zukünftig attraktiver", sagte Jenas Geschäftsführer Roy Stapelfeld.

Ein Schritt auf dem Weg zur Chancengleichheit

Die Verbesserung der Infrastruktur wird den beiden Klubs sicherlich spürbar weiterhelfen und zur Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Denn eine Chancengleichheit mit den West-Vereinen besteht in den Augen von Ex-Nationalspieler Günter Netzer auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nicht. Netzer ist mit der Firma infront derzeit auf der Suche nach einem Hauptsponsor für den Zweitligisten FC Energie Cottbus. "Die Ostvereine bleiben unterprivilegiert. Sie haben immer noch unter dem Standort zu leiden", erklärte der Fußball- und Marketing-Experte. Der Vertrag des FCE mit dem derzeitigen Hauptsponsor "Penny" läuft zum Saisonende aus. "Die Chancen im Osten waren nie so gut, wie sie im Westen gewesen sind", so Netzer. Potenzielle Geldgeber

seien zwar auf dem Schirm, doch die Lage ist schwierig. "Es ist immer abhängig von den Zielen der Firmen. Und im Osten gibt es noch immer weiße Flecken, wo die Firmen nicht hinwollen", berichtete Netzer.

Ost-Fußball rein sportlich im Aufwärtstrend

Unter dem Strich befindet sich der Ost-Fußball rein sportlich im Aufwärtstrend. Erzgebirge Aue, Cottbus sowie Union Berlin spielen in der Zweiten Liga, in die der FC Hansa Rostock nach einjähriger Abwesenheit zurückkehrt. Die Drittligen Dynamo Dresden und Rot-Weiß Erfurt haben noch Chancen auf den Aufstieg. Dem Projekt "Erstliga-Fußball in Leipzig" steht indes noch eine weitere Saison Viertklassigkeit bevor - Red Bull konnte den Aufstieg in die 3. Liga nicht realisieren. In der Regionalliga Nord wird wohl der ehemalige Zweitligist Chemnitzer FC aus Westsachsen das Rennen machen.

Kicker, 02.05.2011, 17:38

Stadien in Erfurt und Jena werden umgebaut

Auf diese Nachricht dürften die Verantwortlichen der Drittligisten Rot-Weiß Erfurt und FC Carl Zeiss Jena lange gewartet haben: Wie das thüringische Wirtschaftsministerium jetzt bekannt gab, werden die Stadien der Vereine in moderne Multifunktionsarenen umgebaut.

Sowohl für das Steigerwaldstadion in der Landeshauptstadt Erfurt als auch das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena zählen nicht mehr zu den jüngsten Sportstätten und entsprechen längst nicht mehr den heutigen Standards. Dieser Zustand wird sich ab dem Sommer 2012 ändern, dann sollen in beiden Städten die Bagger anrücken und mit dem Umbauarbeiten beginnen. Mit den Vorbereitungen auf beide Projekte soll sogar noch in diesem Jahr begonnen werden.



Teile des Steigerwaldstadions sind 40 Jahre alt

Wie das Wirtschaftsministerium in einer Pressemitteilung bekannt gab, werden alle Anträge und Unterlagen erstellt und die Bauleistungen ausgeschrieben. In beiden Stadien erfolgen die Umbauarbeiten während des laufenden Spielbetriebs, die Fertigstellung ist für Ende 2013 vorgesehen. Wie es weiter heißt, kostet der Umbau in Erfurt 27 Millionen Euro, in Jena werden es 22,45 Millionen Euro sein. Von den Städten werden dabei 4,8 beziehungsweise 4 Millionen Euro beigesteuert, die Restfinanzierung übernehmen das Wirtschaftsministerium über die GRW-Wirtschaftsförderung. Der Betrieb der umgebauten Stadien soll von den jeweiligen Städten selbst übernommen werden. Auch die Kapazitäten ändern sich demnach: In Erfurt liegt das Fassungsvermögen zukünftig bei 17.200 Zuschauern, der FC Carl Zeiss Jena kann zukünftig bis zu 17.200 anstelle von derzeit rund 15.600 Fans begrüßen.

„Aus Sicht der Landeshauptstadt Erfurt liegt nun eine Konzeption vor, die ich außerordentlich begrüße“, freute sich Andreas Bausewein, Oberbürgermeister Erfurts. „Die Modernisierung

bietet die große Chance, das Stadion zu einer attraktiven Sport- und Veranstaltungsarena umzugestalten, von der die gesamte Region profitiert.“ Auch Jenas Oberbürgermeister Albrecht Schröter begrüßt die Entscheidung: „Mit dem vorliegenden Konzept können sowohl der unbefriedigende bauliche Zustand als auch die unvollendete Gesamtsituation am Ernst-Abbe-Sportfeld überwunden werden. Ich bin zuversichtlich, dass jetzt alle Parteien an einem Strang ziehen, um diese große Chance für die Stadt Jena Wirklichkeit werden zu lassen.“

Alle Informationen über Steigerwaldstadion und das Ernst-Abbe-Sportfeld finden Sie in den Stadionguides, den bisherigen Stand der Umbaupläne der Sportstätten in Erfurt und Jena inklusive Animationen finden Sie in den Neubauguides. (Stadionwelt, 03.05.2011)



Durch den Umbau soll die Atmosphäre im Ernst-Abbe-Sportfeld verbessert werden
Bild: B. Schulz

Reaktionen zum Umbau des Stadions



Das Abbe-Sportfeld Jena früher einmal. Foto: Michael Ulbrich

Zwischen Erstaunen und purer Freude. In diesen Gemüts-Pegel-Grenzen bewegten sich gestern einige Befragte mit ihren Reaktionen auf diese schwerwiegende Nachricht hin: In Jena soll (wie in Erfurt) das Stadion ausgebaut werden, so denn der Stadtrat zustimmt. 22 Millionen Euro stünden dafür zur Verfügung bis zu 90 Prozent davon aus Landes- und EU-Mitteln; lediglich bis zu 15 Prozent müsste die Stadt beisteuern.

Jena. Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) war "nur noch ein bisschen misstrauisch", dass jener Vorstoß des Thüringer SPD-Wirtschaftsministers Machnig vielleicht Befindlichkeiten bei den Kabinettskollegen produziert. "Ich habe nicht erwartet, dass das so schnell geht." Schön sei der Plan, durch Verschiebbarkeit der Hintertor-Tribünen Chancen für verschiedene Veranstaltungsarten zu eröffnen, womit aber auch die Laufbahn für die Leichtathleten nutzbar bleibe. Bürgermeister und Sportdezernent Frank Schenker (CDU) nannte diese Formel: "Das Konzept hatten wir, nur fehlte das Geld." Diese Art Stadion-Ertüchtigung passe jetzt also haargenau zur Realisierung des Projekts "Sportpark Oberaue".

Mit Fan-Interessen

"Wir freuen uns, weil die Fans sich ein modernes Stadion lange gewünscht haben und natürlich auch, weil sich dann für alle hier die Arbeitsbedingungen verbessern", sagte Matthias Stein vom Fan-Projekt. Moralisch habe die Bürgerinitiative "Unser Stadion" die Durchsetzung des Vorhabens "garantiert tatkräftig unterstützt". Nun bleibe zu hoffen, dass genug bezahlbare Stehplätze auch in Zukunft zu haben sind; dass zum Beispiel Zaunfahnen weiterhin hängen dürfen und dass man insgesamt "Fan-Interessen einfließen lässt".

Besonders freute sich gestern Jenakultur-Chefin Dr. Margret Franz: "Das ist für mich ein Tag, an dem Weihnachten und Ostern zusammenfallen." Sie habe nicht mehr daran geglaubt, dass sich vor ihrer Pensionierung diese Chance eröffnet, kulturelle Großveranstaltungen nach Jena zu holen.

Beispiel Kulturarena: Bei besonders gefragten und wie auch in diesem Jahr Monate vorher ausverkauften Konzerten könne man ins Stadion wechseln. Mit den verschiebbaren Tribünen und abdeckbarem Rasen ergäben sich "ganz neue Überlegungen". Seit Jahren rede man schon darüber, was Jena sich damit vergibt, dass es keine großen Konzerte anbieten kann. Gerade wegen der vielen Studenten habe Jena dafür "ein erhebliches Potenzial".

"Da muss man ja dafür sein", sagte Udo Gräfe, seit 1968 mit vielen Führungsfunktionen beim FC Carl Zeiss bedacht und von 1998 bis 2010 FCC-Ehrenratvorsitzender. Das vor zwei Jahren

vorgestellte Neubauprojekt reines Fußballstadion und kleines neues Leichtathletikstadion bei der "Muskelkirche" habe er eh als "weit hergeholt" empfunden. Um so besser, so sagte FCC-Ehrenmitglied Gräfe, dass nun mit dem Erhalt der Laufbahn die leichtathletische Tradition des Jenaer Sportgymnasiums "mitgedacht" werde.

Nur aus Jena heraus wäre ein neues Stadion nach Gräfes Überzeugung "nie auf die Beine" gekommen. Es gebe doch in Jena "unter 45 Stadträten 35 Sporthasser". "Gott sei Dank" zeichne sich nun eine Finanzierung ab. Das "Drumherum" des jetzigen Stadions stelle doch "tiefsten DDR-Charme" dar.

Thomas Stridde / 03.05.11 / TLZ

Stadien in Erfurt und Jena werden 2013 Multifunktionsarenen



Nicht nur das Erfurter Stadion, sondern auch das des Rivalen in Jena wird zu einer Multifunktionsarena für Sport, Konzerte und Tagungen umgebaut. Foto: Sascha Fromm

Rivalen im Gleichschritt: Für den Ort der Verkündung, symbolträchtig von der Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung umrahmt, hatten alle Beteiligten neutralen Boden gewählt. Nun steht es fest: Die Stadien in Jena und Erfurt sollen bis 2013 zu Multifunktionsarenen umgebaut werden.

Erfurt/Jena. Beide Seiten dürften zufrieden sein: Sowohl Erfurt mit dem Regierungs- und Verwaltungssitz des Landes, als auch Jena als wichtiger Eckpfeiler von Wissenschaft und Wirtschaft, bekommen bis zum Oktober 2013 jeweils eine neue Multifunktionsarena, die nicht nur vom Fußball und der Leichtathletik genutzt werden sollen, sondern auch Tagungen, Kongressen, Konzerten und andere Veranstaltungen einen Platz bietet.

"Damit werden zwei wichtige Zentren im Freistaat gestärkt, die neue Impulse für das gesamte Land bringen", sagte Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig in Weimar, dessen Region schon einmal als Standort einer gemeinsamen Arena für die beiden Fußball-Vereine FC Rot-Weiß Erfurt und FC Carl Zeiss Jena im Gespräch war. Allerdings wäre laut Machnig der Neubau wesentlich teurer gekommen, als die nun veranschlagten knapp 50 Millionen Euro für den Umbau der beiden Anlagen, wobei für die Investition in Erfurt etwa 27 Millionen Euro kalkuliert wird.

Die Kosten für Jena belaufen sich auf 22,45 Millionen Euro. Der Großteil der Gelder wird vom Land zur Verfügung gestellt. "Wir haben auch die Möglichkeit eines Neubaus geprüft. Das wäre ökonomisch jedoch nicht sinnvoll gewesen, weil auch Kosten für ein Grundstück und den Ausbau der Infrastruktur hinzugekommen wären. Und dann hätte auch die Frage im Raum gestanden, was die Kommunen mit den vorhandenen Stadien anfangen", begründete Kritiker des Millionen schweren Projektes allerdings Zweifel an der Nutzung vor allem auch für kulturelle und touristische Zwecke an.

In Erfurt etwa soll die Arena trotz Konkurrenz der Messe am Rande der Stadt an 120 Tagen pro Jahr - also etwa alle drei Tage - ausgelastet sein. Eine Nutzung als reines Fußballstadion allerdings läuft den Förderrichtlinien zuwider, weshalb Minister Machnig nicht ohne Grund bei der Präsentation gestern in Weimar auch die Bedeutung der Stadien auch abseits des Sports in den Fokus rückte. Weil aber auch EU und Bund Mittel bereitstellen und später genau hinschauen werden, wie die Gelder investiert wurden, könnte im schlimmsten Fall eine saftige Rückzahlung drohen. Davon allerdings war von der medienwirksam inszenierten Verlautbarung von Stadt und Land gestern nichts zu hören.

Zufrieden war auch Jenas Oberbürgermeister Albrecht Schröter angesichts der Tatsache, dass beide Standorte, die nicht nur im Sport eine gewisse Rivalität pflegen, gleichermaßen behandelt werden. "Der gordische Knoten ist endlich durchschlagen. Nur einen Standort zu fördern, das wäre nur sehr schwer zu vermitteln gewesen", sagte Schröter. Auch Bärbel Grönegres von der Thüringer Tourismus GmbH sieht in der Entscheidung ein wichtiges Signal. "Vor fünf oder sechs Jahren gab es Mal eine Anfrage der Agentur der Rolling Stones. Letztlich sind sie dann nach Leipzig gegangen", hofft Grönegres, dass künftig auch die internationalen Stars nicht an Thüringen vorbeikommen.



Mit einem Lächeln im Gesicht gab Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) im Beisein der Oberbürgermeister Andreas Bausewein (Erfurt) und Albrecht Schröter (Jena) bekannt, dass die Stadion-Umbauten im Februar 2012 beginnen. Foto: Sascha Fromm

Im Auftrag des Wirtschaftsministeriums hat das Institut für Sportstättenberatung aus Euskirchen entsprechende Studien für die Standorte in Erfurt und Jena vorgelegt. "Demnach wird auch die Leichtathletik erhalten. Die Lösung für den Fußball sieht so aus, dass die Tribünen hinter den Toren ans Spielfeld ausgefahren werden können", erläuterte Claus Binz vom Euskirchener Institut. Die Vergabe von Planung und Bau für beide Projekte soll im Juli beginnen, die Realisierung von März bis Oktober 2013 erfolgen.

Die Entscheidung des Landes löste beim FC Rot-Weiß Erfurt zufriedene Gesichter aus. "Das ist der Tag, für den wir sehr lange gekämpft haben", sagte RWE-Präsident Rolf Rombach, der sogar mal seine Zukunft an der Spitze des Vereins von dem Projekt "Stadion-Umbau" abhängig gemacht hatte.

Doch nicht nur beim Männerfußball erntet die Entscheidung Applaus: Dr. Ralf Schmidt-Röh, Klubchef des FF USV Jena, zeigte sich ebenso erfreut: "Für den Fußball ist das eine tolle Sache. Das Leistungszentrum des Fußballs in Jena wird dann an einem Ort konzentriert", sagt er. Denn: Im Unisportzentrum dürfen keine Erstliga-Partien mehr ausgetragen werden, der Umzug ins Ernst-Abbe-Sportfeld steht an. Wenn alles fertig ist, stehen den Damen dann auch eigene Kabinen und Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle zur Verfügung.

Axel Lukacsek und Michael Ulbrich / 03.05.11 / TLZ

Facelifting für das Ernst-Abbe-Sportfeld

Dienstag, 03. Mai 2011 um 13:05 |

Für viele Jenaer Fußballfans dürfte sich ein Traum erfüllen: Das Ernst-Abbe-Sportfeld wird für rund 22,5 Millionen Euro zu einer Multi-Funktions-Arena umgebaut.

Nach der Förderzusage durch das Thüringer Wirtschaftsministerium am Montag wurde eine der größten Hürden auf dem Weg zu einer neuen Arena genommen, denn nun steht die Finanzierung des Bauvorhabens: Bis zu 90 Prozent der Kosten von rund 22,5 Mio. Euro werden über Fördertöpfe vom Freistaat getragen; weitere vier Millionen Euro könnten von der Stadt Jena hinzu gegeben werden, dazu bedarf es allerdings noch der Zustimmung des Jenaer Stadtrates, die am 11. Juni erfolgen soll. Anschließend startet eine europaweite Ausschreibung und spätestens zum Ende der Saison 2011/2012 soll dann der Umbau der alt-ehrwürdigen Spielstätte des FC Carl Zeiss Jena beginnen.

Doch es gibt einen Wermutstropfen, denn die Pläne zum Bau einer reinen Fußballarena werden nicht realisiert. „Wir sind nur ein Mieter unter vielen im Ernst-Abbe-Sportfeld“, sagt Hartmut Beyer, Präsident des FC Carl Zeiss Jena. Der Umbau ausschließlich zur Nutzung für die Austragung von Fußballspielen wären nicht förderfähig gewesen „und somit nicht realisierbar“, fügt Beyer hinzu. Gegenwärtig prüfe man die Verwendung von portablen Tribünen, die bei Fußballspielen auf die Laufbahn aufgesetzt werden. Beyer: „Dann hätten wir einen guten Kompromiss gefunden, der sowohl Leichtathleten als auch Fußballern entgegenkommt.“

Nach einjähriger Bauzeit wird Jena dann im Spätsommer 2013 über eine moderne Multi-Funktions-Arena verfügen. Neben den Heimspielen des FCC sowie anderer Sportveranstaltungen sollen auch Tagungen und Konzerte im modernisierten Stadion stattfinden können. Die Zuschauerkapazität erhöht sich auf 17.200 – alle überdacht und 10.200 davon Sitzplätze. Die Südkurve wird zum alleinigen Domizil der Fans des FC Carl Zeiss Jena, die Nordkurve dient als Gästefanblock. Zusätzlich entsteht auf der Gegengerade eine VIP-Tribüne für 1.000 Zuschauer.

„Diese Arena wird die Attraktivität Jenas weiter erhöhen“, ist sich der Geschäftsführer des FC Carl Zeiss Jena, Roy Stapelfeld, sicher. Und für FCC-Präsident Hartmut Beyer erfüllt sich mit dem bevorstehenden Umbau ein lang gehegter Wunsch. Dem werden viele Anhänger des FC Carl Zeiss Jena zustimmen.

Text und Fotos: Jens Mende (www.jenapolis.de)

Stadionumbau: Weihnachten, Ostern und Pfingsten an einem Tag

Dienstag, 03. Mai 2011 um 14:22 |

jenanews.de sprach mit Steffen Heilmann von der Bürgerinitiative „Unser Stadion“ über die nun konkret gewordenen Umbaupläne des Ernst-Abbe-Sportfeldes.

jenanews.de: Für euch muss das wie Weihnachten und Ostern an einem Tag gewesen sein, als ihr erfahren habt, dass das Ernst-Abbe-Sportfeld im nächsten Jahr umgebaut werden soll...

Steffen Heilmann: ...nimm mal noch Pfingsten und Geburtstag mit dazu, und dann trifft das in etwa unsere Gefühlslage!

jenanews.de: Seit wann wisst ihr, dass die Umbaupläne nun konkret werden?

Steffen Heilmann: Im kleinen Kreis war das schon eine Weile ein Thema, aber die Finanzierung war noch offen, also waren alle Absichtserklärungen nicht viel Wert. Vor drei Wochen haben wir dann erfahren, dass eine weitere Runde angesetzt wurde, in der die Frage zu beantworten war, wird es eine Förderzusage geben oder nicht. Und von deren Beantwortung hing alles weitere ab. Da war seitens der Politik schon eine gewisse Tendenz abzusehen und ab da wussten wir, jetzt können Nägel mit Köpfen gemacht werden.

jenanews.de: Seht ihr euch mit euren Plänen nun bestätigt und könnt euch zurücklehnen oder beginnt jetzt die Arbeit erst richtig?

Steffen Heilmann: Die Pläne von vor zwei Jahren sind zwar nicht komplett hinfällig, aber vor uns liegt jetzt trotzdem noch ein gutes Stück Arbeit. Das neue Konzept sieht eine Multi-Funktions-Arena vor, wir haben aber immer für den Bau eines reinen Fußballstadions plädiert. Wir sind nicht glücklich über die angedachte Lösung von portablen Zuschauertribünen auf der Laufbahn, während im Ernst-Abbe-Sportfeld Fußballspiele stattfinden. In der Umgebung gibt es genügend gute Plätze für Leichtathletikwettbewerbe...

jenanews.de: ...aber die Finanzierung steht und fällt mit der Förderzusage, und die ist mit dem Bau einer Multi-Funktions-Arena verknüpft.

Steffen Heilmann: Das Entfernen der Laufbahn schließt ja nicht aus, dass das Stadion für verschiedene Zwecke genutzt werden kann. Tagungen und Konzerte könnten dann auch noch stattfinden. Wie bereits gesagt gibt es in der näheren Umgebung genügend gute Plätze zur Austragung von Leichtathletikwettbewerben.

Mobile Tribüne sind unseres Erachtens nicht die optimale Lösung und auch nicht der erstrebenswerte Kompromiss. Im Gegenteil: Es steht zu befürchten, dass die Laufbahn von Spieltag für Spieltag aufzubauenden Tribünen beschädigt wird. Warum nicht also doch die Tribünen bis an den Spielfeldrand ziehen und einen Teil der Investitionssumme dafür verwenden, die Leichtathletikanlagen eines nahe gelegenen Sportplatzes zu sanieren?

jenanews.de: Was sind eure nächsten Pläne in Sachen Stadionumbau?

Steffen Heilmann: Neben der aktiven Teilnahme an der Planungsphase wollen wir den Umbau des Stadions dokumentieren. Ein anderes Projekt wird aber erst einmal nach hinten verschoben,

denn ursprünglich war geplant, jetzt das Museum des FC Carl Zeiss Jena und des Stadions aufzubauen, doch macht das wahrscheinlich mehr Sinn, wenn die Umbauarbeiten abgeschlossen sind.

Das Gespräch führte Jens Mende.

Foto: Jens Mende (www.jenapolis.de)

Kein Zusatzblock für Braunschweiger Fans in Jena

Zum letzten Heimspiel dieser Saison gegen Eintracht Braunschweig zeichnet sich ein großes Interesse der Gästefans ab. Einen größeren Block will der FC Carl Zeiss dem Aufsteiger dennoch nicht zur Verfügung stellen.

Jena. "Der Sicherheitsaufwand schluckt die Mehreinnahmen", sagt Vereinssprecher Andreas Trautmann. Nach Lage der Dinge bleibe es bei den 1300 Gästekarten, die in Braunschweig komplett vergriffen sind. Die Niedersachsen wollen sich mit einem großen Fanaufgebot von der dritten Liga verabschieden.

Genügend Karten für Jenaer Zuschauer sind noch verfügbar. Die Partie gegen Braunschweig beginnt am Samstag wie alle Spiele der dritten Liga bereits um 13.30 Uhr.

Im umgebauten Stadion soll künftig für Gästefans ein größeres Kontingent bereit stehen, heißt es. Präsident Hartmut Beyer war in Hochstimmung ob der positiven Nachricht aus Erfurt. Er will sich dafür einsetzen, dass die Bürgerinitiative Unser Stadion ihre Vorstellungen einbringen kann. Die Idee eines reinen Fußballstadions sei zwar nicht realisierbar. "Aber durch die heranziehbaren Kurvenränge wird die Atmosphäre sein wie in einem reinen Fußballstadion", sagt Beyer.

In Sachen Stadionnamen sei eine Lösung denkbar nach dem Muster XY-Arena im Ernst-Abbe-Sportfeld. Letztere Bezeichnung solle trotz der möglichen Vergabe der Namensrechte an einen Sponsor erhalten bleiben. Über die auf den Verein zukommenden Mietkosten sagte Beyer nichts. Das müsse mit dem Stadioneigentümer Kommunale Immobilien Jena verhandelt werden.

Tino Zippel / 04.05.11 / OTZ

Interview mit Steffen Heilmann (BI „Unser Stadion“)

Stimmt der Jenaer Stadtrat Anfang Juni zu, soll das Ernst-Abbe-Sportfeld ab nächstem Sommer umgebaut werden. Die Fans des FC Carl Zeiss freut das besonders - vor allem jene, die sich seit drei Jahren in der Bürgerinitiative "Unser Stadion" aktiv für den Umbau eingesetzt haben. Wir trafen uns mit deren Sprecher Steffen Heilmann.

Was halten Sie von den aktuellen Entwicklungen?

Wir sind sehr überrascht. Alles scheint innerhalb eines Tages geklärt zu sein - dabei hatte man die letzten zwei Jahre kein Wort mehr zu dem Thema in der Öffentlichkeit gehört.

Vereinspräsident Hartmut Beyer betonte, dass man die Fans in die Planungen intensiv mit einbeziehen will - wie soll die Zusammenarbeit aussehen?

Ein solches Stadion muss so gebaut werden, dass es den Ansprüchen heute, morgen und in den nächsten Jahren entspricht. Unser Anspruch war immer: "Steil, überdacht, laut und nah dran!". Im FC Carl Zeiss Jena hat man hier einen mehr als kompromissbereiten Gesprächspartner, den wünschen wir uns auch in der Stadt Jena wieder zu finden.

Das heißt konkret?

Der Verein möchte natürlich auch ein fanfreundliches Stadion. Ihm ist es aber auch wichtig, dass man durch einen besseren Service und bessere Werbemöglichkeiten mehr Sponsoren gewinnen kann. Der Stadt Jena ist es ein Anliegen, ein Stadion so zu bauen, dass es den späteren Mietern entspricht. Es wird eine lange Diskussion: Was ist für Jena das Beste? Sowohl für den Fußball, wozu auch die Frauenfußballerinnen zählen, als auch die Leichtathletik und die Nutzung zu anderen Zwecken, etwa Konzerten oder Tagungen.

Was sind Ihre konkreten Vorstellungen vom neuen Stadion?

Mit der Größe von 17 200 hat man den ersten Fixpunkt gesetzt. Viele Dinge wurden bereits bei den Gesprächen 2009 festgelegt. So war es uns beispielsweise wichtig, zumindest einen der vier Flutlichtmasten zu erhalten - der Tradition wegen. Immerhin sind sie das Wahrzeichen des Stadions, was man schon von Weitem erkennt. So etwas sollte man nicht so einfach aufgeben, wie es beispielsweise beim Umbau in Dresden passiert ist.

Was ist noch wichtig?

Die komplette Südkurve muss wieder den Heimzuschauern gehören. Ein weiterer wichtiger Punkt sind ordentliche Plätze für Rollstuhlfahrer. Im jetzigen EAS sind die nicht gegeben. Punkte wie die Akustik und der Baustil, sanitäre Anlagen, Bandenwerbung und Zaunfahnen, der Gästebereich werden weitere Gespräche mit sich führen.

Erläutern Sie die einzelnen Punkte.

Eingänge von unten oder mitten im Block wie in Köln oder Magdeburg sollten vermieden werden. Plexiglaswände zur Trennung zum Spielfeld gehören nicht in ein Fußballstadion, Trennzäune sollten nur wenn unbedingt nötig und so flach wie möglich gestaltet werden, damit die Stimmung auch auf andere Blöcke überschwappen kann. Die Blöcke sollten so gestaltet

werden, dass sie bis auf die Höhe des Spielfelds reichen. Eine Podestlösung wie in Leipzig oder Rostock lehnen wir ab.

Warum?

Zum einen sind bei TV-Übertragungen oft nur kahle Wände zu sehen und zum anderen fehlt der direkte Kontakt zu unseren Spielern. Das fanübliche Abklatschen nach erfolgreichen Begegnungen wäre somit unmöglich.

Wo liegt das Problem mit Bandenwerbung und Zaunfahnen?

Die Bandenwerbung sollte so konstruiert werden, dass das Aufhängen von Zaunfahnen weiterhin möglich ist. Angedacht war es, dass die Südkurvenrückwand (oben zwischen Dach und oberster Reihe) für solche Fahnen bereitgehalten wird.

Und der Gästebereich?

Mit der jetzigen direkten Nachbarschaft von Fan- und Gästeblock in der Südkurve besteht ein enormes Konfliktpotenzial, besonders bei so genannten Risikospiele wie gegen Rot-Weiß Erfurt oder Dynamo Dresden. Es muss aus unserer Sicht daher daran gearbeitet werden, die Gästefans in der gegenüberliegenden Nordkurve unterzubringen. Auch für unsere Gäste sollte ein Podest zur Koordination des Supports zur Verfügung stehen.

Die Bürgerinitiative hat durch Spenden und verschiedene Aktionen schon über 40 000 Euro eingenommen. Was soll damit konkret passieren?

Wir planen ein Museum, um die vielen Exponate, die der FCC derzeit nur unzureichend lagern kann, zu sichten, zu archivieren und auszustellen, Wimpel, Andenken an die Europapokalspiele, Pokale und so weiter. Es soll eine Mediathek eingerichtet werden mit Höhepunkten der Geschichte unseres Vereins.

Woher nimmt man die Ideen für die Umsetzung?

Wir haben Kontakt zu den Betreibern der Museen des Hamburger SV und Borussia Dortmund aufgenommen, um uns über die Möglichkeiten und Konzepte zu informieren.

Wo soll ein solches Museum entstehen?

Angedacht war es unter Block A und B, dort, wo noch zwei Freiflächen sind, einzubauen. Durch die aktuellen Umbaupläne ergeben sich aber möglicherweise bessere Standorte, die man mit der KIJ und dem Verein besprechen muss.

Wieviel wird das ungefähr kosten?

Ein solches Museum wird auch einen fünfstelligen Betrag kosten, wird aber den Fans die Geschichte ihres Klubs näherbringen - und der Stadt Jena einen weiteren kulturellen Beitrag. Und das geht nur mithilfe aller Fans. Der Weg bis zur Fertigstellung des Stadions ist lang, und so wird es genug Möglichkeit geben, sich finanziell einzubringen und solche Dinge zu fördern.

Anne Armbrecht / 05.05.11 / OTZ

Unmut in der CDU über Lieberknecht

In der Thüringer CDU-Landtagsfraktion gibt es Unmut über Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht. Mehrere Christdemokraten werfen ihr mangelndes Durchsetzungsvermögen gegenüber dem Koalitionspartner SPD vor.

Heym: Lieberknecht soll Alleingänge ihrer Minister verhindern

Anlass ist die Ankündigung von SPD-Wirtschaftsminister Matthias Machnig, die Fußballstadien in Erfurt und Jena ausbauen zu lassen.

Erhält Kritik aus den eigenen Reihen: Christine Lieberknecht CDU-Fraktionsvize Michael Heym sagte MDR 1 RADIO THÜRINGEN, Machnig habe offenbar zuviel Geld in seinem Etat. Es könne nicht sein, dass das Land 50 Millionen Euro für Fußballstadien ausbebe und bei anderen Aufgaben - etwa bei der Kinderbetreuung - den Rotstift ansetze. Zudem sei völlig ungeklärt, wie die vom Wirtschaftsministerium geplanten Stadien in Erfurt und Jena ausgelastet werden könnten, sagte Heym dem MDR. Voraussichtlich würden sie in wenigen Jahren als teuer subventionierte Investitionsruinen in der Landschaft stehen. An die Adresse von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht sagte Heym, die Regierungschefin müsse künftig verhindern, dass ihre Minister solche Projekte ohne Absprache mit den Kabinettskollegen und der CDU-SPD-Regierungskoalition anstießen.

Mohring räumt "offene Aussprache" ein

Zuvor hatte bereits der CDU-Abgeordnete Wolfgang Fiedler gesagt, es sei nicht vermittelbar, dass Lieberknecht von Machnigs Aktion nichts gewusst habe. CDU-Fraktionschef Mike Mohring bestätigte, dass es am Mittwoch eine offene Aussprache in der Fraktion gegeben habe. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht räumte ein, in Sachen Stadionumbau hätte sie sich ein vertrauensvolleres Vorgehen von Machnig gewünscht.

Machnig hatte am Montag in einer Pressekonferenz überraschend angekündigt, dass die Stadien der Drittligisten Jena und Erfurt für zusammen 50 Millionen Euro ausgebaut werden. Die Städte als Betreiber sollen 15 Prozent der Kosten tragen, den Rest übernimmt der Freistaat aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe Ost.

MDR

Sozialverbände üben heftige Kritik an Stadion-Millionen

Fußball-Fans in Erfurt und in Jena haben seit langer Zeit einen Stadionumbau in ihrer Stadt gefordert. Foto: Marcus Scheidel

Die Kritik an den etwa 50 Millionen Euro Fördergeld, die das Land in den nächsten Jahren für die Stadien in Erfurt und Jena ausgeben will, wächst. Das sei ein effektiver Einsatz öffentlicher Mittel, so die Sozialverbände.

Erfurt. "Eine solche Politik ist zu wenig nachhaltig", sagte der Geschäftsführer des Paritätischen Thüringen, Reinhard Müller, im Gespräch mit dieser Zeitung. In den vergangenen Tagen habe er hinter vorgehaltener Hand viele kritische Stimmen aus kleinen Sportvereinen gehört, die auf die lange Investitionsliste für den Breitensport in Thüringen verwiesen. Hier würde sich Müller verstärktes Engagement des Landes wünschen.

Außerdem kritisierte er, dass die Unterstützung von Profi-Sportvereinen als Tourismusförderung verpackt werde. Der engagierte Sozialexperte verwies auch darauf, dass wenige Tage nach der Ankündigung Machnigs, die 50 Millionen für die Stadien locker zu machen, sein Finanzkollege Voß (CDU) den fast gleichen Betrag bei den Kindertagesstätten wieder einsammeln wollte. "Das ist kein effektiver Einsatz öffentlicher Mittel", so Müller.

Insgesamt forderte er vor den diesjährigen Haushaltsberatungen eine mittelfristig angelegte Gesamtstrategie des Landes. "Wir müssen wissen, was wir uns leisten wollen und was wir uns leisten können." Eine Schuldenbremse lehnt Müller entschieden ab.

Fordert mittelfristige Finanzstrategie des Landes: Reinhard Müller.

Hartmut Kaczmarek / 07.05.11 / TLZ

Jenaer Sozialmanager für Bildung statt Stadionbau

Frank Albrecht, Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Jena-Weimar, kritisiert die Finanzzusage des Landes für die Stadien.

Der Vorstandschef der Arbeiterwohlfahrt Jena-Weimar, Frank Albrecht, ärgert sich über die Ankündigung des Wirtschaftsministers, 50 Millionen Euro in den Ausbau der Stadien in Jena und Erfurt zu investieren.

Halten Sie als Jenaer zum FC Carl Zeiss?

Aber sicher doch. Ich gehe hin und wieder ins Stadion, drücke dem Verein die Daumen.

Freuen Sie sich, dass Thüringen in den Ausbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes investiert?

Über die Nachricht habe ich nicht gejubelt. Weder Stadträte noch verantwortliche Verwaltungsmitarbeiter wussten Bescheid. Eine solche Großinvestition kann nicht in einer Nacht- und Nebelaktion verkündet werden. Als Bürger erwarte ich, dass sich eine Regierung besser abspricht, was sie für den Freistaat bewegen will.

Warum sind Sie gegen die Stadionprojekte?

Es gibt wichtigere Dinge. Die Regierung kürzt Gelder im Bildungsbereich. Eltern sollen höhere Beiträge für die Kindergärten zahlen. Und die selbe Regierung macht 50 Millionen Euro für zwei Stadien locker.

Die Fördertöpfe haben doch nichts miteinander zu tun.

Es geht in beiden Fällen um die Verteilung von Steuern. Den Stadionbau als Tourismusförderung zu deklarieren, ist abenteuerlich. Ausgaben für Kinder und Bildung sind wichtiger als Investitionen in Stadien drittklassiger Fußballvereine.

Was sollte die Politik machen?

Die Landesregierung muss gegensteuern bei den höheren Elternbeiträgen in den Kindergärten. Wir haben uns über das verbesserte Kita-Gesetz gefreut. Aber die Eltern können wir nicht stärker belasten. Vielfach ist Ende Gelände, weil es sich die Eltern nicht leisten können.

Und bei freien Schulen?

Für diese Aufgaben sollte der Staat zuerst Gelder bereitstellen. Kinder müssen gut ausgebildet die Schulen verlassen - das genießt Priorität.

Was sollte mit den Stadien passieren?

Wenn ich das Jenaer Stadion besuche, halte mich in verschiedenen Bereichen auf. Kritik von Besuchern an den baulichen Zuständen habe ich nicht vernommen. Sicher, wenn Toiletten fehlen oder Flutlichtmasten neuen Lack brauchen, muss investiert werden. Aber doch nicht in dieser Größenordnung.

Was fordern Sie vom Jenaer Stadtrat?

Das Stadion einfach durchzuwinken, halte ich für wenig sinnvoll. Eine moderne Arena kostet wesentlich mehr im Unterhalt, das sollte man bedenken. Beim FC Carl Zeiss hat sich auf finanzieller Seite niemand mit Ruhm bekleckert in den vergangenen Jahren. Ich erinnere nur an die Rasenheizung, die aus Finanznot an die Stadt verkauft wurde.

Braucht Jena nicht dringend eine Tagungsstätte?

Wir sollten geschicktere Synergieeffekte suchen. Wir haben 30 Kilometer weiter ein großes Kongresszentrum in Weimar. Um Joe Cocker oder die Rolling Stones zu erleben, sollte es kein Hindernis sein, nach Erfurt zum Messegelände zu fahren.

Aber ein Stadion steigert die Attraktivität der Stadt, um auch in Zukunft Fachkräften etwas zu bieten.

Das stimmt. Fachkräfte wünschen sich aber auch gute Kindergärten und Schulen für ihren Nachwuchs. Gute Bildung ist alleroberstes Gebot für die Zukunft unseres Freistaates.

Tino Zippel / 10.05.11 / OTZ

Wirtschaftsminister Machnig verteidigt Stadion-Pläne

Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig erläutert seine Stadionpläne.

Bildung statt Stadien hatte Frank Albrecht, Vorstandschef der Arbeiterwohlfahrt Jena-Weimar, im Interview gefordert. Über die Aussagen ärgerte sich nicht nur die Bürgerinitiative Unser Stadion, sondern auch Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD).

Jena. "Er vergleicht Äpfel mit Birnen", sagt Machnig im Gespräch mit dieser Zeitung. "Es wird der Eindruck erweckt, durch den Stadionbau werden soziale Projekte gefährdet. Dem ist nicht so."

Geplant sei, die Stadionprojekte aus Geldern der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu fördern. "Die Mittel dürfen nur investiv eingesetzt werden. Wir können nur entscheiden, für welches investive Projekt", sagt der Minister.

Bis 2013 ist der Fördertopf besonders gut bestückt. Der Bund zahlt die Hälfte des Geldes, den Rest steuert das Land bei. "Übersetzt heißt das: Ein Stadion zahlt der Bund", sagt Machnig. Thüringen müsse in den nächsten drei Jahren jeweils sieben bis acht Millionen Euro für die Stadionprojekte ausgeben. Zum Vergleich führt der Wirtschaftsminister an, dass allein aus seinem Hause jährlich 150 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds in soziale Projekte fließen.

Für die Städte ergibt sich ein schmaler Eigenanteil. Jena muss maximal vier Millionen Euro zu den 22,5 Millionen Euro beisteuern, Erfurt 4,8 Millionen Euro zum 27 Millionen Euro teuren Umbau.

"Ein moderner Wirtschaftsstandort braucht moderne Angebote", sagt Machnig. Dazu zähle eine Infrastruktur mit Multifunktionsarenen für Wirtschaft, Kultur, Tourismus, aber auch Sport. "Das erhöht die Attraktivität Thüringens für Investoren, was Wachstum, höhere Löhne und somit mehr Steuereinnahmen bringt", sagt Machnig, der sich durch viele zustimmende Mails in seinem Handeln bestätigt sieht.

Das Vorgehen, allein über die Fördergelder zu entscheiden, verteidigt er. "Das liegt in meiner Verantwortung als Minister", sagt er. Bei Förderentscheidungen für Unternehmen finde auch keine breite Abstimmung statt. Seine Ministerkollegen informierte er erst am Tag nach der Pressekonferenz: "Das Kabinett teilt meine Position."

Die Bürgerinitiative Unser Stadion schrieb einen Brief an Albrecht. "Der FC Carl Zeiss fördert und bildet bereits im Kindesalter junge Fußballerinnen und Fußballer aus, bietet neben der sportlichen auch eine schulische Ausbildung an und genießt dank eines Sportgymnasiums hohe Anerkennung", schreibt Steffen Heilmann, Sprecher der Initiative. Der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf des Stadions sei größer als von Albrecht behauptet. Wer in der kalten Jahreszeit ins Stadion komme, werde das deutlich erkennen.

Die Bürgerinitiative kritisiert das Argument, für Tagungen stehen Kongresszentren in Weimar und Erfurt bereit. "Das wäre sicher nicht im Sinne des Tourismusverbandes in Jena, wenn sämtliche Großveranstaltungen abwandern", sagt Heilmann, dessen Bürgerinitiative eigene Vorstellungen ins Projekt einbringen will.

Laut Machnig müssen die Städte einen Förderantrag stellen. Beginnt im Sommer das kombinierte Planungs- und Genehmigungsverfahren, wäre im Frühjahr 2012 der Zuschlag

möglich. Machnig rechnet dann mit 16 bis 18 Monaten Bauzeit. "Mich würde freuen, wenn eines der Eröffnungsspiele gegen Borussia Dortmund stattfindet", sagt der Minister, der Fan des Deutschen Meisters ist.

Tino Zippel / 11.05.11 / OTZ

Opposition hinterfragt Stadionprojekte

Die Grüne-Fraktion macht die Förderankündigung aus dem Wirtschaftsministerium zum Thema im Landtag, um mehr Informationen zu den Bauvorhaben zu erhalten. Die FDP hegt Zweifel an der Förderzusage des Landes für die Stadien in Jena und Erfurt.

Erfurt. Die Bündnisgrünen machen die Stadionprojekte in Jena und Erfurt zum Thema im Landtag. Am Mittwoch stellen gleich drei Abgeordnete der Fraktion mündliche Anfragen zu den von Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) vorgestellten Stadionumbauten.

"Bevor wir uns eine Meinung zum Thema bilden, brauchen wir Informationen", sagt Fraktionschefin Anja Siegesmund. "Den Weg über drei mündliche Anfragen haben wir gewählt, um schnell zu Antworten zu gelangen." Die Landespolitiker hatten mit den Stadtratsfraktionen von Jena und Erfurt den Fragenkatalog erstellt.

So wollen sie wissen, ob die Projekte überhaupt förderfähig sind. Die Grünen zitieren die Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur": "Ausgeschlossen von der Förderung sind Sporteinrichtungen, die überwiegend der Daseinsfürsorge dienen, zum Beispiel Sportstadien", steht dort geschrieben.

Für Stephan Krauß, Sprecher des Wirtschaftsministerium, ergibt sich daraus kein Widerspruch mit der Zusage Machnigs. "Wir fördern keine Stadien, sondern Multifunktionsarenen", sagt er und verweist auf die künftige Nutzung. Die Sportveranstaltungen sollen nur einen Teil davon ausmachen. Zudem werde es Konzerte und Kongresse in den Arenen geben. Im Vorfeld sei geprüft worden, ob sich die Förderung mit den Richtlinien vereinbaren lasse. Und diese Prüfung sei positiv ausgefallen.

Siegesmund sieht die Gefahr von Fördermittelkonkurrenz. Mit 170 Millionen Euro ist dieser Topf von 2011 bis 2013 ausgestattet. Sie will nun vom Minister wissen, welche anderen Vorhaben leer ausgehen. "Werden also Projekte wie das Gewerbegebiet Jena21 trotzdem eine 90-prozentige Förderung erhalten", fragt die Politikerin aus Jena. Aus einem weiteren Punkt klingt heraus, dass sie anregen will, eine Umwidmung der Mittel für den Hochschulbau in Erwägung zu ziehen.

Ihre Fraktionskollegin Astrid Rothe-Beinlich will erfahren, bis wann die Beschlüsse in den Städten fallen müssen, um im Zeitplan des Ministers zu bleiben. Geklärt werden müsse auch, welche Folgekosten auf die Städte zukommen, heißt es von den Grünen.

Ein Punkt, in dem die FDP nachhaken will. Das Beispiel Oberhof zeige deutlich, dass es mit den Investitionen nicht getan sei, "im Gegenteil dann fangen die Probleme oftmals erst richtig an", sagte der innenpolitische Sprecher der Fraktion, Dirk Bergner, aus Hohenleuben (Landkreis Greiz). Deshalb sei es wichtig, zunächst klare Konzepte für die Nutzung und den Betrieb vorzulegen. Bergner will wissen, mit wie vielen Nutzungstagen, Besuchern und mit welchen Einnahmen gerechnet werde und welche Betriebskosten zu erwarten seien. Allerdings wählt die FDP die Form einer Kleinen Anfrage, wird darauf erst in sechs Wochen Antwort bekommen - falls sich das Ganze nicht erübrigt durch die mündlichen Anfragen der Grünen.

Der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Thomas L. Kemmerich, favorisiert private Investoren und Vermarktungsgesellschaften, um den Steuerzahler zu entlasten. Die Verwendung von Fördergeldern für den Stadionumbau dürfe nicht dazu führen, dass andere Projekte nicht realisiert werden.

TIno Zippel / 17.05.11 / OTZ

Nun doch eine reine Fußballarena für Jena?

Jena (anw) – „Der Vorschlag hat uns alle überrascht“. Jenas Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) hat sich vom Vorschlag des Thüringer Wirtschaftsministers Matthias Machnig (SPD) zum (Um-)Bau zweier Fußballarena in Jena und Erfurt dann aber ziemlich schnell erholt.

Denn die Aussage, die Fußballfan und Ex-Liga-Kicker Jauch am Freitagmittag traf, entspricht nicht den ministeriellen Intentionen. Die Stadt Jena, so Jauch, will im Ernst-Abbe-Sportfeld eine reine, komplett überdachte Fußballarena mit 17.000 Plätzen. Also weg von der Variante, bei Erhalt der Laufbahn die Kurventribünen auf Luftkissen zu lagern, die bei Fußballspielen herangefahren werden sollen. Zweitens soll der Sportplatz der Universität an der „Muskelkirche“ zu einem Leichtathletikstadion für ca. 2.000 Besucher ertüchtigt werden. Drittens schließlich will die Stadt die komplette Oberaue zu einem Sport- und Freizeitpark (u.a. Bolz- und Beachvolleyball-Anlagen) entwickeln. Damit würde die Stadt die vom Stadtrat 2009 beschlossene Konzeption für das Areal umsetzen.

Gegenwärtig müssten alle Aspekte – von der Förderfähigkeit bis zur Baugenehmigung – geprüft werden. In diesem Jahr werde die Stadt keine Anträge stellen, die vom Ministerium in Aussicht gestellten rund 22 Millionen Euro Förderung aus Bundes- und Landesmitteln im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Infrastruktur zu beantragen. Die Finanzierung soll Bestandteil des Haushaltes 2012 werden. Bei dieser Fördersumme müsste die Stadt als Kofinanzierer zwingend vier Millionen Euro in das Stadion, das einen multifunktionalen Bereich (u.a. für Kongresse) bekäme, investieren. Dazu kämen ca. 2,5 Millionen Euro für die Leichtathletikarena und weitere rund 2 Millionen Euro für die Oberaue. Jauch ist sich sicher, dass das Gesamtpaket förderwürdig ist. Teil des großen Planes ist zudem die deutliche Erhöhung der Parkplatzkapazität. Ein Parkhaus gegenüber dem Sporthallenkomplex (eventuell auch auf dem Parkplatz direkt am Stadion) könnte zugleich als Park & Ride-Station funktionieren und so den Wegfall Hunderter Parkplätze durch die Bebauung von Eich- und Inselplatz kompensieren.

„Wir haben die Riesenchance, den Beschluss von 2009 jetzt realisieren zu können“, zeigte sich Jauch optimistisch. Ein erstes Gespräch mit den Fachleuten im Wirtschaftsministerium, dem weitere folgen werden, gebe zu diesem Optimismus Anlass. Wenn auch die Bauplanungen und Genehmigungsverfahren sehr schwierig werden würden.

Bezüglich des Hochwasserschutzes argumentierte der Dezernent, dass mit dem Heranrücken der Nord-, Ost- und Südtribüne an die Spielfläche weniger Boden versiegelt werden müsste als gegenwärtig.

Die zeitliche Dimension des Großprojektes sieht Jauch bei 2012 bis 2015. Ein, wie er meint, „sehr ehrgeiziger“ Zeitrahmen. Grundsätzlich sei er der Auffassung: „Lieber jetzt mehr Geld investierten, damit etwas entsteht, das auch in 20 Jahren noch Bestand hat“.

Artikel vom 27.05.2011 (www.dtoday.de)

Jena plant reines Fußballstadion



Das Führungsduo für die neue Saison: Präsident Rainer Zipfel - Aufsichtsratschef Dr. Reinhardt Töpel

Ja, auch Rainer Zipfel ist noch zu überraschen. Der Klubchef des FC Carl Zeiss Jena wollte gestern zunächst seinen Ohren nicht trauen.

Jena. Aber ja, Jena bekommt ein reines Fußballstadion, das ließ die Stadt Jena gestern offiziell verlauten. "Ich freue mich natürlich sehr darüber", sagt Zipfel. In der nächsten Woche stehe ein Termin mit den Stadtoberen an, dann sollen diese Dinge detailliert erklärt werden. Den Leichtathleten wird ein extra Stadion gebaut; Kapazität: 3000 Besucher. Das reicht völlig aus, da in Jena eh kaum Wettkämpfe stattfinden. Möglicher Nutzer für dieses kleine Stadion könnten auch die Fußballfrauen des USV sein - wenn sie sich denn entschlossen, eigenständig weiterzumachen anstatt den überfälligen Weg zur Professionalisierung zum FCC zu gehen.

Dort ist man inzwischen auch sehr zuversichtlich, die Lizenz für das neue Spieljahr zu erlangen. "Rainer Zipfel und ich haben in den letzten zwei Wochen gemeinsam in einem Kraftakt das nötige Geld beschafft", sagt Dr. Reinhardt Töpel. Beiden sage man nach, "Alphatiere" zu sein, wie Töpel sagt. "Aber wir haben gezeigt, dass wir auf einer Wellenlänge funken", sagt Töpel. Er hat sein Versprechen eingelöst und einen Vertrag als Hauptsponsor im Rahmen von 300 000 Euro signiert. Zipfel: "Dr. Töpel gebührt großer Dank - er ist jemand, der auch zu seinem Wort steht". Während Zipfels Vorgänger mit seinem Konfrontationskurs auf Töpel in der warmen Südsee baden ging, setzt der neue Klubchef auf Harmonie und Zusammenarbeit mit dem Haupt-Geldgeber des Vereins. Eine "lockere Nummer" war die Lizenzierung aber nicht. Zu schwer wog das Erbe, das die alte Führung hinterlassen hat. Nicht einmal die 300 000 Euro aus dem Petersen-Transfer, die den Jenaern unverhofft in den Schoß fielen, konnten die aktuelle Liquiditätslücke füllen. "Wir wollen zu den Zahlen nichts sagen, machen erstmal einen Kassensturz und eine Hochrechnung zum 30. Juni", sagt Zipfel. Die Sicherung der Lizenz sei zunächst auch nur ein Teilerfolg auf dem Weg zur kompletten Gesundung des Klubs. Bei der im September geplanten Mitgliederversammlung soll es dann auch Nachwahlen für den Aufsichtsrat geben. "Hier führe ich entsprechend schon Gespräche, um unsere Gremium mit potenten Unterstützern zu erweitern", sagt Töpel. Bisher war er der einzige, der Geld gibt. So soll Günther Poschinger, Geschäftsführer der EVG-Thüringen, ein Kandidat sein. Sein Unternehmen stieg dieser Tage mit 80 000 Euro beim FCC ein. Sind die wirtschaftlichen Fragen gelöst, soll auch die sportliche Planung vorangetrieben werden. "Neue Spielerverträge gibt es erst, wenn die Lizenz erteilt ist", sagt Rainer Zipfel. Die sportliche Leitung habe ihn aber davon in Kenntnis gesetzt, mit wem man plane und mit wem nicht. "Zudem kann ich auch nicht ausschließen, dass es auch

außerhalb der ersten Mannschaft personelle Veränderungen gibt", sagt Zipfel. Dem Vernehmen nach soll Ralf Santelli neuer Assistenztrainer der Drittliga-Mannschaft werden. Der 43-Jährige war bisher Co-Trainer bei Arminia Bielefeld und soll Mark Zimmermann ablösen. Den Verein verlassen soll der beliebte Zimmermann aber nicht. Zipfels Äußerungen deuten daraufhin, dass Zimmermann in diesem Fall eine Trainerstelle im Nachwuchsbereich erhalten soll. Denn auch Michael Junker, Trainer der Zweiten, steht angesichts des drohenden Abstiegs in die Landesliga in der Kritik - gleiches gilt für Olaf Holetschek, dem A-Jugend-Coach, dem der direkte Wiederaufstieg in die Bundesliga nicht gelang. Ob es zum großen Stühlerücken kommt, soll in Bälde entschieden werden.

Klar scheint inzwischen der Abgang von Verteidiger Denis Osadchenko, dem ein Angebot des Oberligisten FSV Zwickau vorliegen soll. Gestest wurde indes der Hoffenheimer A-Junior Sebastian Doro, ein Defensivspieler, der einst schon für Energie Cottbus spielte. Der Neuaufbau ist in vollem Gange.

Michael Ulbrich / 27.05.11 / TLZ

Finanzdezernent Jauch mit eigenem Vorschlag zum Stadionumbau und zur Oberaue

Jena. „Mit dem vorliegenden Konzept können sowohl der unbefriedigende bauliche Zustand als auch die unvollendete Gesamtsituation im Ernst-Abbe-Sportfeld überwunden werden“, erklärte Jenas OB Albrecht Schröter noch am 2. Mai anlässlich der Verkündung aus dem Thüringer Wirtschaftsministerium die beiden Stadien in Erfurt und Jena zu multifunktionalen Veranstaltungstätten umzubauen. „Ich bin zuversichtlich, dass jetzt alle Parteien an einem Strang ziehen, um diese große Chance für die Stadt Jena Wirklichkeit werden zu lassen.“ Jetzt müssten die Gremien entscheiden.

Pustekuchen. Noch nicht einmal bis zu den “Gremien” ist der Vorschlag gekommen, da wird bereits wieder ein neuer Vorschlag präsentiert. Dieses mal ganz lokal von Jenas Finanzdezernenten Frank Jauch, denn viel Sympathie kann Jauch der “Machnig” Arena scheinbar nicht entgegenbringen. Jauch, bekennender FCC Fan, brachte im Pressegespräch am Freitag seine Idee einer komplett überdachten Fußballarena mit 17.000 Plätzen wieder ins Rennen. Desweiteren solle der Sportplatz der Universität an der “Muskelkirche” zu einem Leichtathletikstadion für zwei- bis dreitausend Zuschauer ausgebaut werden. Jauch sieht nun auch die Möglichkeit mit den Geldern den bereits 2009 im Stadtrat beschlossenen Rahmenplan “Sport- und Freizeitpark Oberaue” nun endlich Realität werden zu lassen.

Derzeit prüft die Stadt die verschiedenen Varianten. Jauch wolle aber in diesem Jahr keine Anträge mehr stellen. Er sei sich aber jetzt schon sicher, das seine Ideen grundsätzlich auch förderwürdig sind. Erst in Vorbereitung auf den Stadthaushalt für 2012 solle dann aber erst die Finanzierung eingepflegt werden. Der Plan sieht auch eine deutliche Erhöhung der Parkplatzkapazität vor. Ein Parkhaus am besten gleich auf dem Parkplatz direkt am Stadion könnte zugleich als Park & Ride-Station funktionieren. Somit könnte man den Wegfall Hunderter Parkplätze durch die Bebauung von Eich- und Inselplatz kompensieren. Für die Umsetzung des Konzeptes sieht Frank Jauch einen Zeitraum zwischen 2012 bis 2015.

Es wird wohl Zeit, das sich auch die Jenaer Gremien mit dem Thema beschäftigen wie es auch Jenas OB gefordert hatte. Vielleicht auch in einer aktuellen Stunde im nächsten Stadtrat? Bisher gibt es noch keinen Hinweis auf der Tagesordnung der Sitzung am 8. Juni. Ein Thema für eine öffentliche Diskussion seitens der Politik mit den Jenaer Bürgern wäre es allemal. Bis dahin kann hier auch jeder Leser gerne seine eigenen Vorschläge unterbreiten. Immerhin geht es hier um 22 Millionen Euro Förderung aus Bundes- und Landesmitteln. Damit kann man ja dann doch so einiges anfangen.

Kommentar: Arne Petrich (www.jenapolis.de)